

Fachbücher werden gegen Puppen eingetauscht

UNTERHALTUNG Gudula Zientek arbeitet in der Uni-Bibliothek und verzaubert im Andreasstadel kleine und große Zuschauer mit den Figuren von „Pupille Schief“.

VON RALF STRASSER, MZ

REGENSBURG. Drei Tage arbeitet Gudula Zientek in der Bibliothek der Universität Regensburg. Den Rest der Woche hat sie frei – und doch wieder nicht, denn dann macht sie sich auf, die Welt von Kindern und Erwachsenen zu verzaubern, zu verändern. Dabei ist sie nicht alleine: Mit dabei die von ihr geschaffenen Darsteller. Gudula Zientek ist Puppenspielerin. Das Theater heißt „Puppentheater Pupille Schief“, ihre Bühne hat sie im Andreasstadel, dort wo sonst Filme über die Leinwand flimmern.

Ihr Zuhause in der Regensburger Bruderwöhrdstraße ist zugleich die Geburtsstätte vieler Charaktere. „Vorsicht Theater, bitte nicht parken“ steht auf der Tür. Dahinter hohe Regale, Schränke, voll mit Ideen, Entwürfen, Puppen und Handwerkszeug. Eine angenehme und erwartungsvolle Atmosphäre liegt in der Luft. Kreativität nennt man das wohl.

Sie mag es gern ausgefallen

Nebenan, vor den Fenstern, „fährt“ die Nibelungenbrücke scheinbar mitten durch ihre Werkstatt und Denkstube. „Nur wenn die Lastwagen im Stau stehen, vibriert alles, sonst kann man hier schon arbeiten“, sagt die schlanke Künstlerin. Mitten im Raum steht ein gigantischer Weihnachtsbaum mit zwei Stämmen. Ein eher ungewöhnliches Teil: „Aber ich mag es gerne schräg und ausgefallen.“

Und so sehen auch ihre Geschichten aus, die sie zu erzählen hat, in ganz eigenen Verpackungen und Inszenierungen, präsentiert in einem Theater, dessen Name aus dem Buch „Die Gärten von Dorr“ von Paul Biegl entlehnt ist. „In der Geschichte von der Prinzessin Verliermichnicht taucht Pupille Schief als Wortspiel auf und ich fand, dass das so richtig zu meinem Theater passt.“

Es gab viele Umwege

In ihrer Leidenschaft ist sie mittlerweile angekommen, aber der lange Weg dorthin war einer mit zahlreichen Umwegen. 1967 wurde sie in Wörlitz geboren und in der Deutschen Demokratischen Republik waren Talente offenbar nicht so wichtig. „Lern etwas Gescheites“, sagten die Eltern, pragmatisch und den damaligen Verhältnissen angepasst. Zeichenlehrer Tschirnik hat dennoch die Begabung von Gudula erkannt, damals in der 8. Klasse. Er schickte das junge Fräulein zu einem speziellen Eignungstest für ein Kunststudium.

Den bewältigte Gudula mit sehr gutem Ergebnis, aber mit wenig Erfolg. „Studierte ich natürlich nicht“, gesteht sie lächelnd und entschuldigend sich: „Man machte halt was Vernünftiges, die Lebensplanung in der DDR war nun mal eine andere.“ Gudula wurde Bibliothekshelferin. Fast ein Wunschberuf. „Ich lese für mein Leben gerne“, verrät sie.

Es müssen eigene Stücke sein

Diverse Arbeiten in sozialen Einrichtungen und ein wegweisendes Zwischenspiel in der Werbeabteilung des Nordharzer Städtebündentheaters in Halberstadt führen sie 1995 nach Regensburg. Wieder zufällig, auf Empfehlung von Bekannten. Und noch ein Zufall: Bei ihrem Engagement bei der Regensburger Initiative „Strohalm“ wird sie gebeten, „etwas für Kinder beim Villaparkfest“ zu machen.

„Natürlich musste es aus meinem Verständnis heraus ein eigenes Stück sein.“ Es entstand das Puppenspiel „Das Mädchen-Hexe-König-Spiel“. Noch mit großen Stabpuppen, die sie selbst herstellt und mit Muskelkater



Puppenspielerin Gudula Zientek und eine Szene aus „Am Tag als Moa Spatzen fing“

Foto: Zientek



Figuren und Plakate selbst gemacht



Puppenspielerin Gudula Zientek in Aktion

Fotos: Strasser



In der Werkstatt und Denkstube

DAS PUPPENTHEATER PUPILLE SCHIEF

► **Die Gründung:** 1997 wurde das Puppentheater Pupille Schief von Gudula Zientek gegründet. Sie ist Puppenspielerin, Stückeschreiberin, Puppen- und Bühnenbauerin, aber auch Organisatorin und Bürodame in einem.

► **Die Bühne:** Ihre Bühne bevölkern Puppen aus Holz ebenso wie Pappkartons, Konservendosen oder Papierberge. Märchen werden im Koffer herumgetragen

und Geschichten von Händen erzählt. ► **Die Stücke:** Sie zeichnen sich durch phantasievolle Bilderwelten, eigenwillige Interpretationen und anspruchsvolle Erzählweise aus. Im Spielplan 2012 u.a. „Frau Holle“ und „Der Froschkönig“ (Bauchladentheater), „Rotkäppchen“ (Fingertheater) oder „Der kleine Häwelmann“ nach Theodor Storm. In Produktion: „Johannchen und die Hexe“ mit

Glieder- und Flachfiguren.

► **Der Spielort:** Andreasstadel, Andreasstraße 28, Vorstellungen: Samstags und sonntags 11, 14 und 15 Uhr, Kassenöffnung 30 Minuten vor der Vorstellung. Gastspiele möglich in sozialen Einrichtungen und als private Vorstellung

► **Kartenreservierung:** Montag bis Freitag, Tel. (09 41) 58 61 23 36,

► **Info:** www.pupille-schief.de

begleitet sind. „Die waren so schwer, dass man schnell die Lust am Spielen verlor“. Die Figuren wurden leichter und filigraner. Sie entwickelt ihre eigene Linie, immer den zweiten Gedanken im Blick.

„Alles was offensichtlich ist und jedem einfällt, lasse ich erstmal links liegen und suche nach Alternativen.“ Die findet sie in Fingerpuppen aus Holz. Sie wird mit einem Bauchladen selbst zur Bühne und ist als Prinzessin oder Erzählerin aktiver Teil der Inszenierung. Koffer werden zur tragenden Kulisse, zweidimensionale Pappfiguren ergänzen die Gliederpuppen und aus-

geformte Schaumstoff-Figuren, Essbesteck als Brüder im Orffschen Märchen „Der Mond“ bilden ihr Ensemble.

Kulturförderpreis erhalten

Gudula Zienteks „Ein-Frau-Puppentheater“ eröffnet 2001 in der Englberggasse. Kommerziell wenig erfolgreich. „Märchen für Kinder funktionieren schon, aber bei den Stücken für Grundschüler und Erwachsene hapert es dann mit den Zuschauern.“ Für ihr Stück „Am Tag als Mao Spatzen fing“ hat sie den Kulturförderpreis der Stadt Regensburg erhalten. „Mit dem Stück ging ich aber auch pleite“, gesteht sie.

Anspruchsvolle Kunst ist schwer zu vermitteln, die Frage ob Regensburg „Kasperllastig“ sei, lässt sie im Raum stehen.

Nach einer Tournee mit ihrem mobilen Bauchladen und Stücken wie „Der Doppelmord in der Rue Morgue“ nach Edgar Allan Poe, „König Drosselbart“ oder „Hänsel und Gretel“ und einem Zwischenstopp im Leeren Beutel, wird sie im Andreasstadel sesshaft. Dort ist sie immer noch ein Geheimtipp in der lokalen Kulturszene, leben kann sie von ihrem Theater nicht.

Noch nicht. „Vielleicht sind meine Stücke zu schräg“, mutmaßt Zientek,

die schon mal den „Weihnachtsmann im Gänsebauch“ als bewegliches Bilderbuch inszeniert. An der Qualität kann es nicht liegen, sie hat ihre Stammgäste, die gutes Puppenspiel zu schätzen wissen, sowohl Kinder als auch Erwachsene.

Ausgefallene Ideen in einer etwas anderen Art der Umsetzung mag wenig kaufmännisch sein, Geld bleibt derzeit keines übrig. Dennoch: Von ihrer Vision – einmal von ihrem Theater leben zu können – lässt sie nicht ab. „Solange mir die Ideen nicht ausgehen und solange es Spaß macht, träume ich weiter.“

MORGEN IN DER MZ

DIE TÄGLICHE REPORTAGE

In „Barbara Blomberg“ ist viel Musik drin

In Erhard Babloks Musical sind viele Varianten der geheimnisvollen Liaison der Regensburger Bürgertochter mit dem römischen Kaiser zu erleben: die romantische, die tragische und die verrückte.